

Nabucco auf Schalke

Der **Städtische Musikverein** zu Düsseldorf steht wieder vor attraktiven Aufgaben. Trotzdem haben sich die Zeiten verändert: Engagements in die Ferne sind rar geworden. In **Brüssel** ist man regelmäßig zu Gast.

VON REGINE MÜLLER

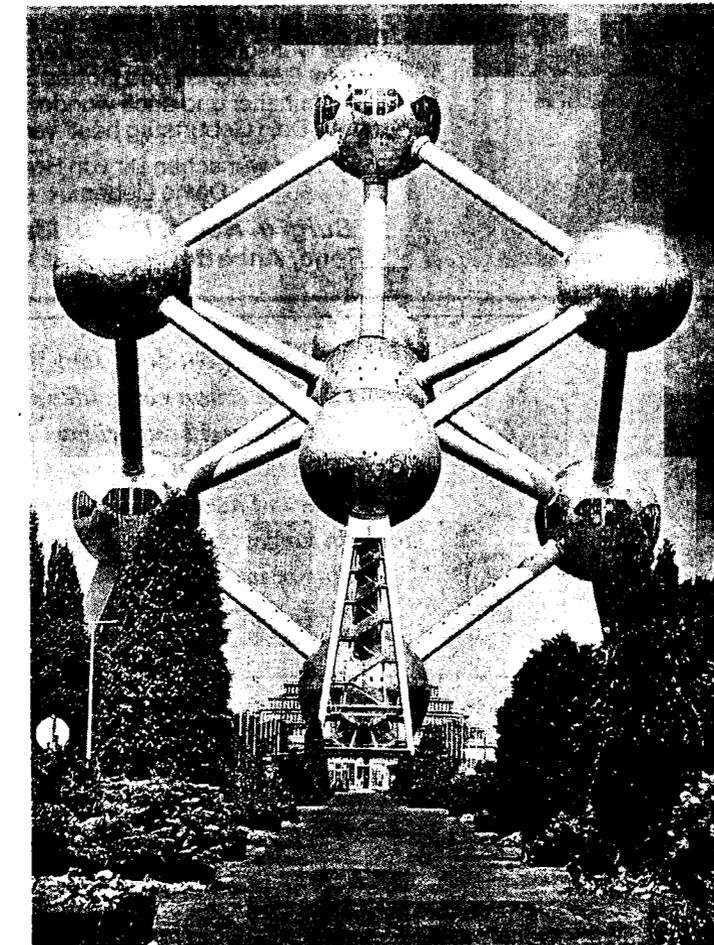
Zünftig: der Städtische Musikverein lud zur Pressekonferenz ins „Uerige“, sanfter Altbier-Pegel unterlegte bei Leberwurstbrot den Ausblick auf die nächste Saison und Meldungen zum Stand der Dinge.

Es war die erste Pressekonferenz nach dem Tod der Vaterfigur Kuni- bert Jung im Juli; „Kuni“ verkörperte eine Epoche des Musikvereins, die seine vielleicht glanzvollste seit der Gründung 1818 war. In Kuni- bert Zeit schöpfte man aus dem Vollen, der Chor war üppig besetzt, konnte gut finanzierte Gastspiele auf internationalen Podien absolvieren, und sich damit ein gediegenes Renommee erarbeiten.

Goldene Zeiten sind vorbei

Diese goldenen Zeiten sind vorbei, der Vorsitzende Manfred Hill sieht in seiner dennoch zupackend optimistischen Einschätzung schwieriger Rahmenbedingungen am Werk, die allen Beteiligten mehr Arbeit und die aktive Suche nach neuen Wegen beschert. Nach wie vor bemüht der inzwischen auf 148 aktive Mitglieder verkleinerte Chor sich um stimmlich und musikalisch hohes Niveau, das sich mit den Profis, mit denen man gemeinsam auftritt, messen kann, ohne allerdings zu vergessen, dass man ein Laienchor ist, freilich einer mit sehr hohen Anforderungen.

Denen zu genügen heißt erstmal vorsingen und sich zwei bis drei Abende pro Woche dem peniblen Probengeschäft zu widmen. Und flankierenden Maßnahmen wie Stimmbildung und Extraproben. Noch dazu steht oft Exotisches, ja Sperriges auf dem Probenplan, viel Mühe mit komplizierten Werken. Dennoch sei die Stimmung ausgezeichnet, vor allem nach dem Erfolg



Das Atomium in **Brüssel**, beliebtes Reiseziel auch für Chorsänger. FOTO: NDR

der halbszenischen Einstudierung von Schumanns „Paradies und die Peri“ herrsche eine geradezu euphorische Laune.

Der typische Musikvereins-Chorist, so Leiterin Marieddy Rossetto, ist hoch engagiert, leistungswillig und geht nach der Probe aufgeladen mit Energie zurück in seinen

Alltag. Eine Handvoll Profisänger werden nicht wie früher nur zur Konzertverstärkung eingekauft, sondern sorgen als ständige Chormitglieder für ein stetig wachsendes Volumen des Klangkörpers, der so auch in kleinerer Besetzung Großes zu stemmen imstande ist.

Und da gibt es einiges in der kom-

menden Saison: zunächst die *Trois Nocturnes* von Debussy (17., 19. und 20. September), gleich darauf Mahlers Dritte (15., 17., 18. Oktober), zwischendurch Beethovens Neunte mit den Bayer-Philharmonikern in Leverkusen und Wuppertal, außerdem Elgars „*Dream of Gerontius*“ und Bruckners „*Te Deum*“. Und dann nochmal die Neunte (22. Oktober) mit dem *Orchestre National de Belgique* im *Palais des Beaux Arts* in Brüssel.

Am Brüsseler Konzert kann man schön den Wandel der Bedingungen ablesen: früher wäre das eine dreitägige Reise gewesen, mit vom Veranstalter übernommenen Hotelkosten, heute rumpelt der Chor nachts nach dem Konzert mit dem Bus wieder zurück ins Rheinland. „Dramatischer Kostendruck“ allenthalben, sagt Hill. Die Veranstalter müssen sparen, oft wählt man die billigere Version eines Chores vor Ort, statt den Musikverein zu laden, dem wiederum entgehen die Gagen, die die Kriegskasse seinerzeit so gut füllten, dass man davon noch heute die Choraufstockungen finanzieren kann.

Aber eine neue Geldquelle lockt: im nächsten Sommer soll der Musikverein in der Schalke-Arena bei einer gigantischen „Nabucco“-Produktion singen, das wäre auch finanziell ein Leckerchen.

INFO

Tipps für neue Sänger

Wer mitsingen will, melde sich bei Marieddy Rossetto unter 0202-2750132. Infos zur illustren Chorgeschichte und zur Düsseldorfer Musikgeschichte auf der umfangreichen Website: www.musikverein-duesseldorf.de